

ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ds Schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.



Osterhase.

Osterhase springt zur Zeit
Rasch in alle Ecken,
Muß die Osterier noch
überall verstanden;
So daß man nicht allzuleicht,
Aber doch sie finde;
Dies dem Fräulein, dies der Frau,
Und auch ein's dem Kinde.

Ostereier gelbe gibt's,
Rote, grüne, blaue,
Und das Herz im Leibe lacht
Mancher schönen Fraue,
Der der Osterhas gebracht
Osterei für Weine:
Seidenstrümpfe, raffig süß,
Mollig weiche, feine.

Ist nun auch das Wetter trüb,
Himmel dicht umzogen,
„Sonnenbrand“ und „Sonnenschein“
Strahlt im Laubenhogen.
Sup ist kurz und nicht in stand
Weidlich zu verhüllen;
„Sonnenbrand“ und „Sonnenschein“
Wird die Welt erfüllen. Oha.

S'isch Zyt!

S'isch Zyt, piffse d'Bügel uf der Blautanne
vorem Huus und d'Kroßus tie der Schnopf wyt
uf, daß ne d'Sunne bis tief i ds Hätzli cha schyne.
D'Schneeglöggli lüte und di blaue Läder-
blüemli glügelen umenand und sy ganz ver-
stunnet, daß scho überall z'ringsume di roten
und gälbe Primeli z'buschelewyß z'sämestanden
und d'Wält alache. — S'isch halt scho Wendi
Märze jeh.

Wie schnäll vergeit o d'Zyt mit Freud und
Leid! Und doch dunkts mi, es syg en ewigi Längi,
syg ig zlegt Mal im Schlapperläubli yheert bi. —
Es isch aber o viel über mi cho derwoyle vo Ar-
beit, Freud und Leid. Und ds Letzte isch ds
Gröste gli vo allne Drüene. Begryflesch, weme
ds Liebste wome het dm Dokter muetz underds
Mäßer gä, so fäsch vo eir Stund uf di Ander. —
Doch jike isch, Gott sei Dank, alles wieder uf
gute Wäge und weni d'Bügel im Garte ghöre
piffse: „S'isch Zyt, s'isch Zyt“, so freueni mi halt
vo ganzem Härke ufe Fröhlig, vo Chraft und
Gundheit bringt für alti und für chranke Lüte.

Zis fahst überall a läbig wärden im Garte.
D'Starneblueme, d'Hyazinte und d'Tulpe strecke
ihri Chöpfli us der Verden und s'geit gar nümme
lang, so lütet eis Bluemeglöggli dm Andere.
D'Goldfischli im Weier chöme ufe sich cho sunnen
und d'Wasserlilie strecke ihri hellgrüne Bletter
wie glänzegi Schwärtpitze zum dunkle Wasser
us. Ob si ächt dm Storch wei wehre, wo syt
dreine Wuche hin und wieder i Huushöchi übere
Garte flügt dm Chlichturm zue? — Und uf der
Föhre singt grad jiz en Amsele. Schönnt de sy,
s'chunt no cho schneie und wird wieder chalt,
aber s'macht nüt, der Fröhlig chunnt doch bald.
Nume furt mit de Sorge, s'isch Zyt, s'isch Zyt.
E fründliche Gruetz vo dr Frau Wäge.

U d'Frau Wehrdi!

I chenne d'Ettigette vom „Schlapperläubli“
no nid, u drum muetz i öppis dumms frage:
„Söll i Du zu Euch oder Euch zu Dir säge?“
I spiele vorläufig die Sicheri u säge „Euch“. Mi
Name ischt Gertrud Moll (Telegramm-Adrässe
G-moll). Photographie chann-i-n-ech keini biilege,
will die gäng wüschter uschöme als Natur. I
bi grad zwei mal drizähe Jahr alt, stamme-n-
also scho bald us der guete-n-alte Zyt u weiß
folgedesse nüt vo so Sache, wie se der Herr Oha
uf die zügigi Brigg geit go lueche. Vom Dubi-
chopf wott i erscht rächt nüt wüffe; denn eit-
wäderich heimer en Dring oder keini, un eit-
wäderich si mer Manne-n-oder Fraue. Ubrigens
— 's Rasiere-n-im Ake geit jehe für mängi grad
i ei Rächtnig mit ein Rasiere um's Muul ume-n-
un a de Bähne. I für mi bliibe bi de natürlige
Böpf und hoffe, au sie bliibi rächt lang bi mir.
Aber eigetlech hani-n-ech öppis welle frage.
Dihz sit so sehr musikalisch, u sicher leitet jech
Eue Name Wehrdi vom italiänische Werdi ab,
und wär dänkt do nid sofort a Troubadour und
a d'Totemäß und zätter! I der letzte Nummere
vom „Schlapperläubli“ heiter vo däm schöne,
baslerische Bärnerlied g'schriebe, u schad isch es,
daß i das Lied nume-n-als Druckerwerkzitolonie
vor Auge ha u 's nid au g'höre töne. Wenn-i-
nech chönnt bewege, us das Stild einisch vor-
z'finge? Gället, e Zuemuetig! I meine bloß
„d'Melodie vo der erschte Strophe“, u lieber nid
mit „la“, süsch tönt ja alles gleich.
Eifacher wäres, i würd' ech zum Gasse ilade;
aber i ha nume „Hag“, u 's Tram fahrt lang
nid bis zu mir. U de bini au nume denn beheime,
wenn i nid furt bi.

Darfi also esch uverschant bescheide si u-n-ech
für so-n-es Melodiili asprache? U de nüt für
unguet! Riesegruetz!

Gertrud Moll.

Gewissensfrage.

„Sag, Hans, würdest du dich wieder verheiraten,
wenn ich gestorben bin?“

„Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten.“

„Wieso denn?“

„Wenn ich „ja“ sage, bist du mir böse, wenn
ich sage „nie wieder“, so hört sich das auch etwas
merkwürdig an.“

Merkwürdige Altersbestimmung.

Ein Bauer hatte einen schönen „Muni“ zu
verkaufen. Ein Metzger suchte deswegen den Bauern
auf, trifft aber nur dessen 12 jährigen Sohn an,
und es entspinnt sich nun folgendes Gespräch:
Metzger: „Dir heit schynt's en Muni z'ver-
kaufe; chan ig ne gseh?“

Junge: „He woßl öppe!“

Metzger (nach der Besichtigung): „Wie alt
isch-er?“

Junge: „He, wo mi eutisch Brueeder g'hüratet
het, isch er es Chalb gli!“

„Haben“.

Lehrer: „Zehz chund „Haben“. . . Hansli
vornwärts!“

Hansli: „Ich habe, du hast, er hat, da hām-
mers, da hād-ers, da hānd's es.“

Frauen-Spiegel:

Steht beir Frau das Barometer tief,
Geh't's im ganzen Hause schief!

Tut die Frau allzugern sich schmücken,
Mag sie sich nicht zu den Armen bücken!

Steht die Frau hinterm Vorhang statt hintern
Geh't im Haushalt alles drunter und drüber! [Züber,

Ist die Frau stets auf den Gassen,
Geh't der Mann im Wirtshaus jassen!

Wenn die Frau herum tut maulen,
Tun ihr die Äpfel im Keller faulen!

Schafft die Frau emsig im Hof und Gemach,
Kommt ihr der Segen tausendfach!

Eine Frau mit Lachen und frohem Sinn,
Ist für den Mann ein hoher Gewinn!

Eine Frau mit ewigem Jammer und Klagen,
Wird den Mann in frohe[re] Gesellschaft jagen!

Gibt's eine Frau, stets glücklich und zufrieden?
Ihr ist das Paradies beschieden! G. S. J.

Osterbotschaften.

Ostern is'ts und Osterbotschaft
Gibt so mancher heute kund,
Fühlt sich ganz als „Welterlöser“
Doch fehlt meist der Untergrund.

„Ernstes Bibelforscher“ freundschaft,
Voller Salbung deklariert,
Daß „ab Morgen“ auf der Erde
Gar kein Mensch mehr sterben wird.
Doch ein Datum setzt er füglich
Niemals auf sein Dokument:
Morgen, Morgen! heißt es klüglich
Und das „Heute“ nimmt kein End.

„Völkerbündler“ schickt die Botschaft:
Aus ist's mit dem Zukunftsrieg,
Schiedsgerichtsgedante schließlich
Überall erzwingt den Sieg.
Unterordnen wird sich künftig
Jeder Staat dem Schiedsgericht:
Nur der Starke, wenn's nicht günstig
Für ihn, selbstverständlich — nicht.

Auch der „Vollschewick“ an Alle
Kunt in's Weltall überbies:
Sind wir oben erst, dann wird es
Wieder wie im Paradies.
Alles lebt in voller Freiheit,
Die der Sowjet dirigiert:
Jeder Mensch ist überglücklich,
Denn wer muckt wird — massakriert.

Und die schönste Botschaft schließlich
Herr Professor Coué gibt:
Alle Schmerzen dem verschwinden,
Der den Coué-ismus liebt.
Autofugestive Heilskraft
Jedermann sich selbst erwirbt,
Heilt sich dann von allen Schmerzen,
Wenn er nicht schon früher — stirbt.

Fortrottel.